

Monats-Beilage: **Hachenburger Tageblatt.** Wochen-Beilage:
 für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau. : Illustriertes Sonntagsblatt. :
 Verantwortlicher Redakteur: Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes. Druck und Verlag:
 J. H. Kachel, Hachenburg. Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Politische Rundschau.

Berlin unter Teilnahme von mehreren national- und freikonserватiven Reichstags- und Landtags- gebenden Part ist von 40 000 auf 25 000 Pfund ermäßigt worden, so daß der Abschluß des Kaufs erwartet wird.

den gegenwärtigen Stand der Reformschulen
den wird von ausländischer Seite folgendes mit-
te bestehen 22 Gymnasien mit Reformplänen und
nastien, außerdem 66 Realgymnasien und 17 Real-
nastien, also 25 humanistische Anstalten und 82 Real-
nastien 107 Anstalten mit Reformplänen. Da
seiner kriegerischen Haltung beharre, werde die Türkei
gezwungen sein, ihm den Fehdehandschuh hinzuworfen. —
Im Vilajet Adrianopel wurde infolge der Beschlagnahme
einer Gewehrliste ein geheimes griechisches Komitee ent-
deckt. Bisher wurden 30 Personen verhaftet, darunter
mehrere griechische Notabeln.

86 städtisch. Unter den 18 staatlichen Anstalten befinden sich 8 Gymnasien, 7 Realgymnasien und 3 Real-

Zahl der Apotheken und Dispensieranstalten in
ist seit 1904 von 3504 auf 3799 gestiegen. In

1910 nichtapprobierte Alpinisten (gegen 1157) und
den (gegen 1317). Besitzwechsel vorhandener Voll-
güter

Das das Frauenstudium an deutschen Universitäten
so find im laufenden Sommersemester an den

oder außerordentliche Studentinnen einge-
gen gegen 1108 im letzten Winter. Davon studieren

und die Mai hat in Windstöße der erste deutsche Farmer-
bewegung zu diesem Ende fast über seine eigenen Kräfte hinaus

erklärte sich gegen den Antrag Weber. Reichschatzsekretär Dr. Sydow beleuchtete die Wirkungen der Anträge Weber

folgende Erklärung:

nehmen nach die Regierungen von dem Minister
rath, seinen Mitgliedern und dem Herrn Reichskanzler
beskünden. Ich habe im Namen des Herrn Reichskanzlers

Die Thruftätigkeit des Reichsversicherungsamts
wie es auch in früheren Jahren der Fall gewesen

Versehenfeld, das Wort, um zu versichern, daß die Behauptungen, zwischen ihm und dem Reichsfürstlichen beständen

Mehrzahl deutschen Schützenvereinigungen Auslands, Englands, Frankreichs, der skandinavischen Länder sowie der Schweiz vertreten. Die Feststadt beginnt bereits sich zu der großen Feier zu schmücken. Das Hauptinteresse der Schützen erregt naturgemäß die große Schießstandanlage mit 181 Schießständen mit verschiedenen Distanzen: 800 Meter auf Feld-, 175 Meter auf Stand, 60 Meter auf laufendes Wild- und 35 Meter auf Pistolenscheiben. Dahinter ziehen sich die mächtigen Laufgräben, von denen aus die Schießresultate angezeigt werden. Diese Anlagen allein haben 110 000 Mark verschlungen. Inmitten des Blases fesselt die riesige Haupthalle die Aufmerksamkeit, in der die gefälligen Veranstaltungen des Bundeschießens stattfinden werden. Auch der große Gabentempel für die Schützen hat hier seinen Platz gefunden. Daneben werden den Schützen natürlich auch eine Reihe der Erholung und dem Vergnügen geweihte Stätten geboten. Am Sonntag fest das Bundeschießen mit einem Einzugs der Hamburger Schützen auf den Festplatz und einem Probekampf in der großen Festhalle ein. Es folgt dann die Vornachmittag mit einem internationalen Gewehr-, Pistol- und Revolver-schießen, sowie den verschiedenen turnerischen und musikalischen Vorführungen. Hieran schließt sich am nächsten Sonntag der große historische Festzug des Bundeschießens, der die Entwicklung Hamburgs vom Fischerdorf zur Weltstadt zum Gegenstande hatte. Die ganze folgende Woche hindurch ist dann dem Preisschießen gewidmet, das am Sonntag, den 18. Juli, mit der Preisverteilung an die Sieger endet.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 3. Juli.
Sonnenaufgang 3⁴⁴ | Monduntergang 8²⁷ M.
Sonnenuntergang 8²⁸ | Mondaufgang 8²⁷ M.
1792 Herzog Ferdinand von Braunschweig gest. — 1866 Sieg der Preußen über die Österreicher bei Königgrätz.

Die Teufelsin Mode. Eine reiche Amerikanerin, die nicht einmal den Vorzug hat, die Gattin oder die Tochter eines Multimillionärs zu sein, hat jüngst als ersten Grundab der Eleganz erklärt, daß jedes Kleid — und kostete es selbst 2000 Mark — nur ein einziges Mal getragen werden dürfe. Ein jedes Wort, daß selbst Künstler, die immer nur den Ruhm und die Schönheit bejagen haben, aufhören lieh. Wenn die Teufelsin Mode, der jede Frau den kleinen Finger reicht, nicht nur die ganze Hand, sondern den ganzen Menschen packt, dann ist es vielleicht doch an der Zeit, ein kräftiges „Galt!“ zu rufen. Die Schönheit der Frau beruht auf der Harmonie von Geist, Gemüt, von den Reizen des Wuchses, den Edellinien des Gesichtes, da hat die Tracht nur die eine Aufgabe, den abschließenden Rahmen für die einzelnen Befensstige zu geben. Das Kleid allein macht nie schön. Ein Däse — mag er noch so prächtig und bunt zum Pünktlichkeit gepußt sein — hört doch nicht auf, ein — Däse zu sein. Wenn jetzt die Kostbarkeit der Mode entscheidet und unter den Frauen ein Wettstreit anhebt, wer durch den Wert der Stoffe und der Schmuckstücke mehr ausgeben imstande ist, dann kann die Katastrophe der Damentracht nicht mehr fern sein. Das sind Fragen, die schließlich tief in das Volksleben hineingreifen. Wie manche Frau hat mit dem Schmerz des Reibes auf den Bruch anderer Frauen gelächelt. Daß sie besonnen mürdeln ist die beneidenswert, deren ganzes Denken nur das eine Ziel kennt: aufzufallen durch Reichtum, Kostbarkeiten zu über-trumpfen? Oder jene stille Hausfrau, die sich schmückt, um ihrem Gatten zu gefallen und die in der Einfachheit und in der ihrem sittlichen Wesen angepaßten Tracht auf den nervösen Ruhm verzichtet, elegant zu sein — weil sie schön sein will?

Hachenburg, 2. Juli. Mit dem Bau einer neuen Brücke über die Nister auf der Straße Hachenburg-Schneidmühle ist jetzt begonnen worden. Die frühere Steinbrücke ist, wie noch erinnerrlich, bei dem dies-jährigen Hochwasser am Nachmittage des 4. Februar eingestürzt und von den reißenden Fluten fast vollstän-dig mit fortgerissen worden. Die neue Brücke, deren Bau der Firma Drenthahn & Sodhop, Betonbaugeschäft in Braunschweig übertragen worden ist, wird in Beton ausgeführt. Die Brücke wird 7,20 Mtr. breit, an beiden

Seiten mit 1,10 Mtr. breitem Trottoir versehen, sodas für den Fußverkehr noch 5 Mtr. Fahrweg verbleibt. An beiden Brückenenden werden schöne Brückenköpfe aufgeführt. Wie wir vernehmen, soll die Brücke, die eine der schönsten des ganzen Nistertales werden wird, bis zum 15. September fertiggestellt sein.

Merktbad, 30. Juni. Der hiesige Männergefang-verein „Konfordia“ feierte am letzten Sonntag das Fest seiner Fahnenweihe und sein 1. Stiftungsfest. Recht zahlreich beteiligten sich die Nachbarvereine an der schönen Feier. Um 2^{1/2} Uhr bewegte sich der Festzug durch die schön geschmückten Dorfstraßen nach dem Fest-platz. Hier sang zunächst der festgebende Verein einen Festmarsch. Danach begrüßte der Präsident des Vereins die erschienenen Sänger und Gäste. Es folgte nun die Weihe der Fahne. Eingeleitet wurde dieselbe durch einen hübschen Prolog, der in recht sinniger Weise von Jrl. Stahl vorgetragen wurde. Die Weiherede hielt Herr Lehrer Zidler aus Höchstendbach, sie schloß mit einem Kaiserhoch. Danach sangen die einzelnen Vereine ihre Lieder, denen man wieder durchweg anmerkte, daß die Sangeskunst in unserem Kreise recht gute Fortschritte macht. Leider mußte man sich gegen 7 Uhr von dem schönen Festplatz im Walde nach dem Dorfe zurückziehen, denn es trat ein heftiger Regen ein. Trotzdem wurde auch hier noch recht lustig weiter gefeiert. Nächsten Son-natag findet hier noch Nachtmisss statt, die als Nachfeier betrachtet werden kann.

Braunbach, 30. Juni. Die diesjährige „Burgenfahrt“ der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen endete gestern hier. Die Teilnehmer, etwa 100, bestiegen gegen 6 Uhr abends unter strömendem Regen die Marksburg, wo sie sich zum festlichen Schlußmahle in der „Batterie“ versammelten.

Kurze Nachrichten. Der Regierungspräsident zu Wies-baden hat die Hundesperre auf den ganzen Unterlahn-kreis ausgedehnt. — Zum Besten der Wiederherstellung des Sarkophags der Fürstin Amalie von Nassau-Diez hat die Frau Großherzogin von Luxemburg, Herzogin Adelheid von Nassau, der Ortsgruppe Die z des Vereins für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung 100 Mark geschenkt. — Nach einem Beschluß der Stadt-verordneten in Nassau sollen die im Februar durch das Hochwasser beschädigten Bachläufe im Gemeindebezirk baldigst ausgebessert werden. Die Kosten belaufen sich auf 24 300 M., wovon der Staat zwei Drittel trägt. — Am Montag haben in Nassau und Hessen schwere Ge-witter viel Schaden angerichtet. In Niedernhausen schlug der Blitz in die Telefonleitung und zerstörte neun An-schlüsse. In Königshofen wurde ein Birnbaum durch den Blitz vollständig zerstört. Ein am Fenster sitzender Knabe wurde auch vom Blitz getroffen, ohne daß er Schaden erlitt. In Niederseelbach schlug der Blitz in die Drähte der elektrischen Beleuchtung und zerstörte mehrere Anschlüsse. In Unterrieden (Hessen) wurde der Wäde-meister Haase, als er während eines Gewitters vor der Haustüre stand, vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet. — Der bei dem Seminar-Dokonom Hartmann in Ufingen bedienstete Knecht Joseph Wader stürzte von dem Gebälke der Scheune und zog sich schwere Verletzungen zu. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. — Der Kommandeur des zweiten Bataillons des In-fanterie-Regiments 32, Major von Stockhausen, stürzte bei einer Uebung auf dem Senneplatz vom Pferde und erlitt einen komplizierten Bruch des rechten Hüftknochens. — Wie die „Cobl. Zeitung“ meldet, ist der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Oberlandesgerichtsrat Wellstein-

Frankfurt a. M. (Coblenz 3) zum Senatspräsidenten des Oberlandesgerichts Hamm i. W. befördert worden durch find beide Mandate erledigen und es neu wählen stattzufinden.

65. Generalversammlung des Gewerbevereins in Wiesbaden am 28. und 29. Juni 1900 (Schluß.)

Am Dienstag vormittag 9 Uhr begannen die weiteren lungen. Die von dem Vorstände vorgeschlagenen Abänderungen Statuten wurden gutgeheißen. — Zum Vereinspräsidenten zurückgetretenen Baurat Winter wird durch Jura J. B. Dr. Bidel, zu seinem Stellvertreter Architekt Albert B. baden gewählt. Im übrigen werden die seither bereits be-fähigten Herren wiedergewählt. Bauunternehmer J. Niederlahnstein, Werkmeister Franz Willig-Rüdesheim, Bau-gau, und Schreinermeister Eduard Hansohn-Wiesbaden den Kreis Ufingen Bürgermeister Müller-Arnoldsheim zum gewählt. Baurat Winter, welcher 36 Jahre dem Verein hat, wird in Anerkennung seiner Verdienste um den Ehrenvorsitzenden ernannt. Dann hielt Landesbankrat B. ebenso instruktiven wie formvollendeten Vortrag über die Die Fürsorge für die schulfähige Jugend und die der Heimatguthbestrebungen, zwei neue Aufgaben der vereine. Zum Orte der nächstjährigen Tagung wird, nach der baur seine Bewerbung zurückgezogen hat, ohne Wiederwahl gewählt, wo zum letzten Male die Generalversammlung 1885 tagte.

Es folgt die Beratung der Anträge der Vorkomm-selben werden im Allgemeinen ohne Bemerkenswerte Bes- folgt erledigt:

1. Antrag Höchst, begründet vom Schreinermeister J. Der Zentralvorstand möge bei dem Kultusministerium ein-stellig werden, daß dem Zeichenunterricht in den Lehrerbil-dungen insofern erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werde, als selben auch in der 1. Seminarklasse statt einer zwei Wochen gewidmet und daß zur Erteilung des Zeichenunterrichts in Seminarien staatlich geprüfte Zeichenlehrer angestellt werden, nachdem Gewerbeinspektor Siegle ihn befürwortet haben.

2. Antrag Montabaur, begründet durch Buchbinder Sauerborn: „Die Generalversammlung wolle beschließen, daß in jedem Kreise des Regierungsbezirks Wiesbaden — in der Kreisstadt — ein Kursus zur Fortbildung der Jungs- der gewerblichen Fortbildungsschulen abgehalten werden so- genannte Wanderturse“, wird angenommen.

3. Antrag des Zentralvorstandes, begründet von Ge-me-inspektor Siegle: Die Generalversammlung wolle beschließen auf Grund eines Beschlusses der Generalversammlung in 1882 eingeführte Beurteilung der in den gewerblichen Fort-bildungsschulen angefertigten Zeichnungen durch eine Kommission wird angenommen.

4. Antrag Rödelheim, begründet von Schlossermeister J. Der Zentralvorstand möge zuständige Orts dahin zu werden, daß die öffentlichen Arbeiten und Lieferungen in den Lösen zur Vergebung gelangen, damit auch den Klein-gewerbeten die Möglichkeit geboten wird, sich an der Vergebung teiligen.“ Der Antrag wird dem Zentralvorstand als zu-zur weiteren Vornahme zugewiesen.

5. Antrag Eins, begründet von Schlossermeister J. Der Zentralvorstand möge bei zuständiger Stelle dahin zu werden, daß die bauleitenden Beamten bei Abnahme Bauarbeiten nur solche Arbeitsleistungen und Lieferungen an-nahme, welche den Vergebungsbedingungen entsprechend ausgeführt sind.“ Der Antrag geht an den Zentralvorstand zur weiter-arbeitung.

6. Antrag Hachenburg, begründet vom Bürgermeister J. Die Generalversammlung möge beschließen, den Zentralvor-stand zu beauftragen, für das Zustandekommen der Westermäler Tag-einzutreten.“ Der Antrag wird angenommen in der Hoffnung, die Versammlung sich für den Bau von Talsperren im All-gemeinen und insbesondere für den Bau der Westermäler Talsperre spricht.

7. Antrag Caub, begründet vom Uhrmacher J. Der Zentralvorstand möge dahin wirken, daß die Straße Caub- so umgebaut werde, daß die große, den Verkehr hemmende (18 Prozent) vermieden wird.“ Der Antrag wird angenom-men.

8. Antrag Michelbach, begründet vom Lehrer J. Der Zentralvorstand möge bei den Eisenbahndirektionen in a. M. und Mainz dahin wirken, daß auf der Strecke Michelbach-Langenschmalbach-Diez zur besseren Verbindung der Eisen-baden und Frankfurt mit der mittleren und unteren

Die von Schwanencroon.

Roman aus dem Niederländischen von E. Wilmar.

6. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Er schwieg einige Augenblicke und fuhr dann in tödlich verändertem Tone fort: „Ich bin jetzt, wenn gleich ich nicht danach aussehe, aus gesundheitlichen Gründen hier. Meisere Leute als ich hielten es für geraten, nach zwanzigjährigem Aufenthalt in den Tabaksgärten wieder einmal ein paar kalte Winter und kühle Sommer über sich hinwegzu-laffen. Sobald ich einen vertrauenswürdigen Administrator gefunden hatte, bin ich auf Reisen gegangen. Ehrlich ge-standen, lag es eigentlich nicht in meiner Absicht, eine angenehme Gesellschaft aufzusuchen, was du auch daraus ersehen kannst, daß ich bereits ein halbes Jahr in Paris, Wien und London umhergeschweift bin. Zuletzt war ich in Brüssel und heute auf der Reise nach Amsterdam, wo ich einige geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen habe. Aber welcher Mensch ist nicht Herr seiner Entschlüsse und Handlungen? War ich es, als ich vor einundzwanzig Jahren heiratete? Kurzum, in meinem Coupé sah eine holländische Familie, Mann, Frau und Tochter, ein nettes, frisches Dirnchen, das ihre Eltern Leonie nannten. Da fiel mir ein, daß auch ich eine etwa gleichalterige Tochter dieses Namens besitze. Und dann sah ich, wie das Mädchen den Vater liebte.“

Während des Redens hatte er unwillkürlich den Arm um Leonies Schulter gelegt, und nun fühlte diese ein leichtes Beben seiner Hand. Das Gesicht zu ihm erhoben laufte sie aufmerksam seinen Worten.

„Da überkam mich plötzlich ein unbezwingliches Ver-langen, zu sehen, was aus meiner eigenen Tochter ge-worden sei. Ich telegraphierte aus Rosenthal, daß ich noch heute abend anlangen würde und . . . fand euch nicht da-heim. Das war die erste Enttäuschung, und die zweite . . . Er vollendete nicht, aber er löste den Arm von Leonies Schulter.

„Papa, lieb Pappie mein!“ Plötzlich hatte Leonie den alten Schmeichelnamen wiedergefunden, womit sie ihr früher, als kleines Kind, zu begrüßen pflegte. Gerührt durch seine Mitteilung, aus der seine alte, herliche Zu-neigung für sie sprach, beschämt über ihr unförmliches Ver-

halten, schlang sie beide Arme um seinen Hals und schmeigte ihr Gesicht an das seine, dessen Rot sich vor freudiger Be-wegung noch dunkler färbte.

Er nahm ihr schönes Köpfchen in seine beiden großen Hände und ein Blick voll Liebe und väterlichen Stolzes glitt über die eigenartige, doch äußerst fleißige Ball-toilette, die Leonies königlicher Gestalt zu vollster Geltung verhalf. Sanft strich er über die schweren, dunkelbraunen Haarmellen, die ihren rötlichen, bei künstlichem Licht wie bei Sonnenschein aufleuchtenden Glanz offenbar ihm ver-danken, und drückte ihren Kopf dann so zart, als wäre sie ein kleiner Vogel, an seine breite Brust.

„Mein schöner Biebling, mein Engel, meine Tochter! . . . Unendliche Rührung vibrierte in seiner tiefen Stimme. Und still ließ Leonie den Kopf an seiner Brust ruhen. Diese breite Männerbrust erschien ihr als ein so starker sicherer Ruhehafen. Sie hatte bereits so viel Leid erfahren und erst soeben ein so schmerzliches Trostverlangen empfunden . . . und nun überkam sie ein Gefühl glücklicher Befriedigung, weil sie zum ersten Male in ihrem Leben in der Lage war, Glück zu spenden.

Einen Moment war es ganz still im Zimmer, dann brach eine scharfe, spöttische Frauenstimme den Zauber des Augenblicks.

„Bardon, wenn ich dieses schöne, rührende Tableau störe. Wie würde man es wohl in einem Melodrama be-nennen? Vater- oder Kindesliebe? . . . Wahrlich, ich be-wundere euch und euer so viel frischeres, jüngerer Blut. Noch so spät in der Nacht solch aufregende Gemüts-bewegungen zu riskieren! Dazu muß man Biepenbrinl oder ähnlich heißen. Aber nicht wahr, ihr seid euch selbst genug und könnt mich misßen? Gestattet mir also, mich zurückzuziehen, ich bin sehr müde und es ist spät. Adieu.“

Schon bei ihren ersten Worten hatte Biepenbrinl seine Tochter aus seinem Arm gelassen. Nun trat er auf seine Frau zu, die sich bereits abgewandt hatte, um das Zimmer zu verlassen.

„Warte einen Augenblick, ich habe noch mit dir zu reden, Madelaine.“

Die Angeredete biß sich auf die Lippen und runzelte die Stirn. Ein altes Ärgernis ward nach zehn Jahren aufs neue wach. Es war die Art, wie er ihren Namen aus-sprach, als würde derselbe mit einem Doppel-D und einem I in der letzten Silbe geschrieben. Da sein plebeisches

Außere und sein gewöhnlicher Akzent bei ihr schon bei Vergessenheit geraten waren, fiel ihr beides jetzt unangenehm auf. Unwillkürlich bewirkte seine etwas seltsame Sprechweise, daß ihre Worte noch geluchter, ihre Weise noch gedrahter wurde.

„Bardon, erlaube mir, auf deine eigenen Worte zu- kommen. Du erklärst ja soeben, daß du diesen . . . „dans le pays tendre“ nicht um meinetwillen unterlassen. Mithin ist es wohl keine Ummahung, wenn ich mich für mich wenig anziehenden Gesellschaft entziehe.“

„Wenn du mit diesen schönen Bräsen besagen, daß ich dich keineswegs vermessen werde, so wage ich nicht zu widersprechen. Ich bin auch nicht hierher- kommen, um den Espion zu spielen, denn es wird dir entgangen sein, welch unbeschränkte Freiheit ich dir in diesen Jahren gelassen, während welcher wir es so- jogen, einander zu meiden. Doch in den zwei Jahren meiner Anwesenheit hier im Hause habe ich dich konstatirt, die mich rechtlich angehen und deren mein Kommen mich freut. Ich muß dich um Rechtferti-gung eines bittens, was mir durchaus nicht behagt.“

„O, quels grands mots!“ seufzte sie mit unange-nemlich gelangweilter Miene. „Daß diese hochwichtige formation nicht bis morgen Zeit? Du bist so . . . würdig gewesen, zehn Jahre hindurch keine Rede von mir zu fordern, und mich dünkt, ich könnte wohl eine Nacht länger die Verantwortlichkeit meiner Selbst-leit tragen.“

„Nein, denn es ärgert mich, und du weißt, es ist nicht meine Art, etwas auf die lange Bank zu schieben. Ich bin schon genügend gemurmelt, während ich hier, in wartung deiner Ankunft saß. Was soll es bedeuten, du den Namen nicht mehr trägst, der dir von rechtswegen zukommt?“

Helle Wut sprach aus seinen Zügen, er schien ebenso heftig wie früher, während sie vollkommen Fassung bewahrte. Falls sie sich wirklich schuldig fühlte, verbergte sie es hinter einer Maske von Gleichgültigkeit und Ironie.

„Du scheinst ein wenig . . . altert, das scheint dich verstimmt zu haben, und es ist auch langweilig. Ich möchte dir daher empfehlen, dich nicht zu sehr ersten Eindrücken beeinflussen zu lassen. Dadurch rangiert man oft die Leute, zu denen man kommt.“

präfidi eine raschere Fahrzeit für die Personenzüge eingeführt nach angenommen.
nach Westerborg und Montabaur, wonach für das
der Westerborgbahn zu errichtende Eisenbahn-Betriebs-
stellen Pläne seinen Sitz haben soll, gelangen in der
Annahme, daß die Generalversammlung sich für die
des Betriebsamtes auf dem Westerborg auspricht.
Beträge von Wener und Wolfenhausen, begründet von
Wener, den Zentralvorstand zu beauftragen, an zustän-
digen, dahin vorstellig zu werden, daß die zur Versteigerung
Kuhholzstämme ohne Rinde gemessen werden, werden
nachdem Zimmermeister Carstens in längeren Aus-
sagen sich für die Annahme vermindert.
Antrag Cronberg, befristet von Bauunternehmer Wey-
der Zentralvorstand wolle dahin wirken, daß den in den
Unterstaum und Ufingen von den königlichen Landrats-
amten, nach dem Zimmermeister Carstens in längeren Aus-
sagen von Bauzeichnungen für Private in ihren Bezirken
wird, wird dem Zentralvorstand zur Prüfung und weiteren
Überweisung.
Antrag Wenzhausen, betr. die Abänderung der Polizei-
betr. die Reinigung der Schornsteine, wird dem Zent-
ralvorstand zur Prüfung und ev. Erledigung hingewiesen.
Antrag von Oberhainstein, betr. die Verbesserung, Ver-
mehrung und reichhaltigere Ausgestaltung des Vereinsorgans,
den engeren Vorstand hingewiesen, welcher die Vorschläge
Eingehung von Sachverständigen zu prüfen haben wird.
Antrag Viebrich, begründet von Bürgermeister Wolff, sich
für die Einführung einer 3-jährigen Lehrzeit zu erklären,
den Zimmermeister Carstens bekämpft, den Schreinermeister
unterstützt. Der Antrag geht an den Zentralvorstand
zur Prüfung und ev. Veranlassung des weiteren.
Am 2. Juli wird die Generalversammlung vom Vorsitzenden
Zustandswort an die Abgeordneten sowie Ehrengäste für das
Interesse, das sie den Verhandlungen entgegengebracht haben,
gesprochen.
Am 3. Juli fand im Hauptrestaurant der Ausstellung ein Festessen
an dem fast alle Abgeordneten teilnahmen.

Nah und fern.

Der „Zeppelin I“ bei Vöhrbach. Der „Z. I.“ liegt
immer bei Vöhrbach verankert. Das Luftschiff, das
das Regens wiederum eine sehr starke Belastung
hat, eine neue Gasnachfüllung erhalten. An eine
Befahrt ist natürlich vorerst wieder nicht zu denken,
denn nicht, wenn der Regen aufgehört haben sollte,
die Hülle des Luftschiffs noch einige Zeit abtrocknen
wird. Major Groß, der Kommandeur des Luftschiff-
regiments, ist in Vöhrbach eingetroffen.
Preisverteilung für die Internationale Ballon-
fahrt. In dem internationalen Luftschiff-Wett-
rennen, das von Köln aus seinen Anfang nahm, erhielten
den ersten Preis in der Klasse 5 der Ballons von 1600
bis 2000 Kubikmeter und einen Ehrenpreis der Ballon-
fahrt vom Berliner Verein für Luftschiffahrt (Führer
H. B. Andermann) und in der Klasse 4 der Ballons von
1000 bis 1600 Kubikmeter der Ballon „Brins Adol“ aus
dem vom Niederdeutschen Verein für Luftschiffahrt
Führer A. B. Andermann; in der Klasse 3 der Ballons
von 600 bis 1200 Kubikmeter einen Ehrenpreis der Ballon-
fahrt vom Hamburger Verein
Führer Oberleutnant v. Nischewski und in der Klasse 2
der Ballons von 600 bis 900 Kubikmeter den ersten Preis
einen Ehrenpreis der Ballon „Moenus“ vom Frank-
furter Verein (Führer Korn).
Der Prozeß Eulenburg. Trotz der Schwierigkeiten,
die bei der Feststellung der Geschworenenliste ergeben
sich, wird der Prozeß gegen den Fürsten Eulenburg am
Mittwoch, den 7. Juli beginnen. Es laufen auch
den nachträglich zu Geschworenen ausgelassenen Herren
Anwaltschaften mit ärztlichen Attesten ein, in
den sie ihre Teilnahme an den Verhandlungen als Ge-
schworene als unmöglich hinstellen. Dennoch ist mit
Sicherheit zu erwarten, daß es gelingen wird, dreißig
Geschworene zu finden, die bereit sind, das Amt von Geschworenen
anzunehmen.
Anwaltsdiebstahl auf der Eisenbahn. Der Blan-

lagenbesitzer aus Deutsch-Ostafrika v. B., der von Monaco
nach Berlin gereist war, mußte bei der Ankunft seines
Bepäck in der Reichshauptstadt die unangenehme Entdeckung
machen, daß aus einem seiner Gattin gehörigen Rohr-
plattentoffer, der in Ventinglia von der Eisenbahn-
behörde plombiert worden war, Schmuckgegenstände im Werte
von 15.000 Mark gestohlen waren. Die gestohlenen Schmuck-
gegenstände, zum Teil Geschenke von Fürstlichkeiten, sind ein
goldener Armreif mit Saphiren und Brillanten und dem
Zeichen 4. 1. 92, ein goldener Reif mit einem S in Berlin
und einer Fürstentronne in Brillanten, zwei goldene in-
einandergehängene Ketten mit Brillanten, ein Ketten-
armband mit Photomedaille, dem Monogramm A. v. W.
und einer Krone in Brillanten und Rubinen, ein Koller,
bestehend aus einer feinen Kette mit sieben Steinen und
Brillanten und vielen birnenförmigen Perlen und ein
goldene Dose mit Brillanten und Türkisen.

Einbahnunfall. Donnerstag morgen um 8 Uhr
fuhr der von Nachen kommende Schnellzug vermutlich in-
folge zu schneller Einfahrt auf dem Hauptbahnhof Köln
auf den hydraulischen Bremsbock leicht auf. Dreizehn Per-
sonen haben sich als leicht verletzt gemeldet. Material-
schaden und Betriebsstörungen sind nicht entstanden.

Der Mörder des Direktors Friedrich. Nach den
Ermittlungen der Staatsanwaltschaft in Salberstadt ist
der Mörder des Direktors Friedrich aus Steglitz identisch
mit einem Mann, der in der Nacht vom 26. bis 27. Mai
im Hotel Germania in Jülich logiert und sich morgens
4 1/2 Uhr, ohne seine Beche bezahlt zu haben, entfernt hat.
Es ist festgestellt worden, daß er Jülich in der
Richtung nach dem Schneeloch, wo der Mord geschehen
ist, verlassen hat. Mehrere Personen haben ihn gesehen.
Er wird geschildert als ein großer rüstiger blonden Mann
mit blondem Schnurrbart und angeblich entzündeten
Augen. Er hat ein Alter von 25 bis 35 Jahren und
dürfte Arbeiter, Monteur oder sonst ein Mann aus dem
Handwerkerstande sein.

Brandstiftung auf Bahnhof Joffen. Auf dem
Borortbahnhof in Joffen gerieten zwei Wagen zweiter
Klasse der von Berlin kommenden Borortzüge in Brand.
Während der erste Wagen vollständig ein Raub der
Flammen wurde, brannte bei dem anderen Wagen nur die
Einrichtung aus. Die Untersuchung ergab als Ursache des
Feuers Brandstiftung. Die Polsterung der Wagen war
an mehreren Stellen mit Petroleum bestrichen und an-
gezündet worden.

Fleischvergiftungen in Hamburg. In Hamburg
erkrankten sechs Personen an Vergiftung durch Hackfleisch,
das von einem in St. Georg wohnenden Schlächter gekauft
war. Inzwischen sind fast hundert Erkrankungen, davon
einige sehr schwere, bei der Polizei zur Anzeige gelangt.
Die Untersuchung hat ergeben, daß ein Bauer im Kreise
Stormarn eine frische Kuh an einen Händler verkauft hat,
der sie schlachtete und das Fleisch unterdessen ließ. Der
Tierarzt hat in sträflicher Weise einfach den Vollwertigkeits-
stempel auf das Fleisch gedrückt, und so passierte das
Fleisch die Hamburger Untersuchungsstation. Wegen des
Tierarzts ist eine Untersuchung eingeleitet.

Englische Auszeichnung eines deutschen Kapitäns. Dem
Kapitän Karl Ludwig Hofmeyer von dem Bremer
Dampfer „Hoffmann“ ist in Anerkennung seiner Verdienste
um die Rettung der schiffbrüchigen Mannschaft des am
21. September 1906 im Taifun in der Hainan-Strasse
untergegangenen englischen Dampfers „Charterhouse“
(Singapore) vom Handelsamt eine Medaille verliehen
worden.

Der Buchhändler als Weltreisender. Der ange-
sahne Weltreisende, Kapitän Emil Böhlig, 34 Jahre alt
und aus Solingen gebürtig, der seit einiger Zeit im Saale
des Apollotheaters in Chemnitz (Sachsen) Vorträge über
seine Fugreise um die Erde hielt, die er in der Zeit von
1897 bis 1903 ausgeführt haben wollte, ist jetzt von der
Chemnitzer Kriminalpolizei als Schwindler entlarvt und
in Haft genommen worden. Böhlig, von Beruf Maler,
hat sich als ein ganz aeriebener Gauner entpuppt, der

schon wiederholt wegen Betrugsereien verurteilt ist und in
den Jahren 1897 bis 1903 seine „Weltreise“ in den deut-
schen Strafanstalten absolviert hat. Der Schwindler trat
sehr sicher auf, er trug eine der Marineoffiziersuniform
ähnliche Kleidung.

Der „gefallene Krieger“ als Straßenbahnfahrer. An
der Gedenktafel der gefallenen Krieger des Feldzuges
1870—1871 zu Bregenz steht unter anderem der Name
des damaligen Tambours Karl Kartow verzeichnet.
Interessant ist nun, daß dieser angeblich tote noch lebt
und nach 33-jähriger Dienstzeit bei der Berliner Straßen-
bahn vor vier Jahren in den Ruhestand getreten ist. Der
„gefallene Krieger“ erfreut sich noch heute einer seinem
Alter angemessenen Gesundheit.

Folgeschwere Explosion. Bei den Reinigungs-
arbeiten in den Kanalisationsanlagen von Düsseldorf er-
folgte eine heftige Explosion, die man auf eine Ansammlung
von Gasen an der Unglücksstätte zurückführt. Vier städtische
Arbeiter wurden mit schweren Verletzungen von der Feuer-
wehr aus den Schutthaufen hervorgezogen, einer ist im
Krankenhaus seinen Wunden bereits erlegen.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 1. Juli. Hier wurde der Straßenbahnfahrer
Hermann F. von dem Diebhaber seiner Frau durch Messer-
stiche schwer verletzt.

Görlitz, 1. Juli. In Groß-Raesch sind sämtliche voll-
gefüllte Lagerkuppen der Magdalenenhütte total nieder-
gebrannt. Der Schaden beläuft sich auf etwa 200.000 Mark.

Dortmund, 1. Juli. Die städtische Sparkasse hat einen
Sparautomaten aufgestellt als sichtbaren Aufforderer und
Agitator zum Sparen unter der Jugend. Gegen ein Be-
nennungsgeld verleiht der Automat eine Karte, die
Sammelkarte. Die mit zehn Marken besetzte Karte wird
abgegeben und als verlässliche Einlage betrachtet.

Katibor, 1. Juli. In Schlichtow wurde die Witwe
Brominski, als sie aus der Kirche in ihre Wohnung zurück-
kehrte, von zwei Einbrechern überfallen. Diese schlugen sie
mit einer Hacke nieder und verletzten sie tödlich. Die Täter
sind entkommen.

Wien, 1. Juli. Aus den Gebirgsgegenden wird Wetter-
und Temperaturursache gemeldet. Die Temperatur ist bis
unter sechs Grad gesunken. Auf den Bergen liegt überall
Neuschnee.

Deba, 1. Juli. In der Ortschaft Sunab-Dobro wurde
eine aus sechs Personen bestehende Familie ermordet und
beraubt aufgefunden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Vermischtes.

Ein neues Erdbeben in Messina. In Messina
wurden in der achten Morgenstunde zwei heftige Erdbeben
verfürt, die von starkem unterirdischen Donner begleitet
waren und acht bis zehn Sekunden dauerten. In der Be-
völkerung herrscht Panik.

Mißglückte Subskription auf das englische Reichs-
luftschiff. Die Zeppelinfahrt unserer Bettern jenseits des
Kanals hatte dazu geführt, daß eine große Londoner
Zeitung eine Subskription auf ein zu erbauesendes englisches
Reichsluftschiff eröffnet hatte. Dieses Blatt selbst trägt
jetzt auf das bitterste über die Rauheit und Gleichgültig-
keit weitestest Kreise, die sonst immer über die nationale
Beihänge losziehen, und vergleicht sie mit der elementaren
rationalen Bewegung, die seinerzeit in Deutschland für
Zeppelin einsetzte. Dergleichen sei in England anscheinend
unmöglich. Wenn in England das nationale Gefühl auf-
gerichtet wird, erzeugt es Hysterie, in Deutschland energische
Arbeit. Tatsache ist, daß die Subskription in zwei Wochen
kaum 7000 Pfund brachte.

Schießübungen betrunkenen Artilleristen. Die
Mannschaft des dritten Artillerie-Kolonialregiments in
Toulon hat, wie berichtet, bei Schießübungen von der
Batterie Sainte Marguerite aus irrtümlich einen Schlepp-
dampfer beschossen, der erste Kanarier erlitt. Die sofort
eingeleitete Untersuchung soll dem Echo de Paris zufolge
ergeben haben, daß einige von den Artilleristen betrunken
gewesen seien.

schon sich überein selbst. Überdies pflegt man sich in
guter Stimmung auch minder gut auszudrücken.
Nun so liebenswürdig sein, mich eingehender
erleuchten?
Du wirst dich wie ein Mal, so hast du es stets ge-
macht. Aber ich ertrage dich diesmal auf einer feines-
ten lässlichen Lat. Ich kannte deine Abreise durch meinen
Anwalt, da ich gelegentlich — ich hatte das Recht
— so um dich herum Erkundigungen eingelegt.
Nun, ich habe dich hier vor mir, der in eigenen
einführt, aber dein Diener sah mich und meine
so verwundert an und fragte in so barischem Tone
meinem Begehrt, daß ich tatsächlich glaubte, hier an
einer Stelle gelandet zu sein und ihn fragte, ob hier
nicht Frau Piepenbrint wohne. „Nein, mein Herr“,
sagte ich zur Antwort, „hier wohnt Frau Schwanen-
crone.“ Im ersten Augenblick glaubte ich, du teilst das
mit einer deiner Verwandten, dann aber fiel mir
das, daß deine einzigen Angehörigen, die Schwanen-
crone, nichts von dir wissen wollen. Ich wußte
nicht, was beginnen, denn in der Hausnummer hatte ich
nicht geirrt. Ich forschte daher deinen Diener aus —
hatte das Recht dazu — und erfuhr schließlich das
Wort. Was bedeutet das, warum nennt man dich
allgemein Frau „Schwanen-“, so daß man kaum
weiß, daß du Piepenbrint heißt und daß ich auf der
Existenz?

Fortsetzung folgt.

Straßenleben in Neapel.

el. Neapel, Ende Juni.

Die Fremden, die jetzt nach der alten Hauptstadt der
Sizilien kommen, nehmen mit Staunen wahr, daß
Neapel auf dem besten Wege ist, eine saubere Stadt zu
werden. Der neue Bürgermeister Graf Giacomo Bisceglia
dürfte bald so berühmt sein wie die größten Herren
der italienischen Risorgimento. Wer fern von Neapel lebt,
kann sich kaum erklären können, wie zwei Hauptstraßen

Verordnungen — die den Kühen und den Ziegen verbieten,
nach 8 Uhr morgens durch die Stadt zu ziehen, und den
Grünfrämlern, die mit ihren mit Obst und Gemüse
beladenen Wägelchen und Gesellen scharenweise aus der
Umgebung herbeiströmen, nach 10 Uhr auf den Straßen zu
halten — imstande sein sollen, einer Weltstadt mit einem
Schlage ein ganz anderes Aussehen zu geben. Und doch
ist es so: die bloße Rundgebung eines festen, energischen
Willens hat innerhalb weniger Tage wahre Wunder ge-
wirkt, und Neapel ist wie durch ein Zauberwort von seinem
weltberühmten Schmutz befreit worden.

Nach einer jüngst veröffentlichten Statistik gibt es in
Neapel 3000 Ziegen und etwa 1700 Kühe. In früher
Morgensstunden schon beginnen diese Tiere ihren langsamen
Marsch durch die Stadt, wobei sie bis zu den höchsten ge-
legenen Punkten emporklettern und selbst in die engsten
Gäßchen eindringen. Die Kühe bleiben vor den Haus-
türen stehen, und der Kuhhirt läutet, um die Rundschaff
von seiner Ankunft in Kenntnis zu setzen, eine riesige
Kuhglocke. Sofort öffnen sich Balkontüren und Fenster,
und es erscheinen in sehr düstiger Morgentoilette Frauen
und Mädchen, die an Schnüren kleine Körbchen mit Milch-
töpfen herunterlassen. Andere Damen treten in sehr
kurzen Unterröcken, die einmal weiß gewesen sein mögen,
halb verklärt auf die Straße. Aus den entlegenen
Häusern der Gasse kommen die Milchläufer und scharen
sich, andächtig schweigend, um die blöde blinde Kuh, die
sich vor verlärmtem Volk gebulldert melken läßt. Da
der Kuhhirt das Rindvieh „quer“ gestellt hat, stoßt in
den engen Gassen der ganze Verkehr, und die Leute,
die zur Arbeit gehen wollen, müssen ruhig warten, bis
die Melkprozedur vorüber ist. Bald darauf erscheinen die
ersten Gemüsegewagen, die gewöhnlich so beladen sind, daß
die mageren Gesellen sie kaum ziehen können. Der Gemüse-
mann verkündet seine Ankunft durch ein gewaltiges
Geschrei; in hohen Tönen preist er die Güte seiner Früchte
und seiner Gemüse. Das Volk umsteht den Wagen und
besorgt seine Einkäufe. Von neuem kommen von allen
Balkonen und aus allen Fenstern Körbchen auf die Straße.
Die Frauen beginnen mit dem Gemüsemann um Preis
und Gewicht zu zanken. Wenn die Einkäufe getan sind,
setzt sich die holde Weiblichkeit vor die Tür, und nun wird
auf offener Straße das Obst entfernt und das Gemüse ge-
schält, wobei Kerne und Schalen ganz einfach auf den

Straßendamm geworfen werden. Wie die Straße dann
aussieht, kann man sich lebhaft vorstellen. Wenn zufällig
ein Wagen kommt, muß er warten, bis der Gemüsehändler
und der Kuhhirt sich bequemen, den Platz zu räumen.
Dieses Hin und Her von Wagen, Eseln und milch-
spendenden Tieren dauert den ganzen Tag, und nicht nur
in den Nebenstraßen, sondern selbst in den vornehmsten
und verkehrsreichsten Stadtteilen von Neapel.

Als die Behörde ihre Verordnungen gegen die Ver-
unreinigung der Straßen erließ, begannen Kuhhirten, Ziegen-
hirten und Gemüsehändler natürlich sofort zu streifen.
Das Ende der Welt schien gekommen zu sein. Die Kuh-
und Ziegenhirten sind nämlich das häßlichste und
roheste Element von Neapel. Man war flug genug, die
größten Kaufbolde sofort einzusperrten. Der Streik, der
fünf Tage gedauert hat, scheint jetzt langsam verstanden zu
werden. Ein Rundgebungsversuch vor dem Rathaus
wurde im Reime erstickt. Überraschend war die Tatsache,
daß sich fast die ganze Stadt mit den Behörden solidarisch
erklärte, obwohl die ärmere Bevölkerung, besonders im
Sommer, fast ausschließlich von dem Gemüse lebt, das sie
zu billigen Preisen von den herumziehenden Händlern
kauft. Unangenehm empfunden wurde in den Tagen des
Streiks das Fehlen der Milch. Man muß nämlich wissen,
daß nicht nur die ärmeren Leute, sondern auch besser
situierte Bürger der Milch nur dann trauen, wenn Kühe
und Ziegen vor ihren Augen gemelkt werden. Es gibt
Familien, die sich die Ziegen sogar in die Wohnung
kommen lassen, selbst wenn die Wohnung im fünften Stock
liegt. Es bildet sich natürlich niemand ein, daß Neapel,
selbst bei strengster Durchführung der neuen Verordnungen,
sofort eine blühendere Stadt werden wird, aber man muß
gestehen, daß ein gigantischer Schritt zur Lösung des
Problems der Straßenreinigung getan worden ist.

Noch ernster ist das Problem der fenster-, wasser- und
schmutzigen Kellern, die die Bewohner zwingen,
ihre häuslichen Arbeiten auf der Straße zu verrichten und im
Sommer, wenn die Hitze unerträglich ist, auf der
Straße sogar zu schlafen. Trotzdem ist Neapel eine der
gesündesten Städte, und der Prozentfuß der anstehenden
Krankheiten ist, wenn man von Brüssel abieht, niedriger
als in allen anderen Großstädten Europas...

Unglücklicher Flug Orville Wrights. Die Flugversuche der Gebrüder Wright am Fort Myer fanden einen bedauerlichen Abschluß. Nachdem der Aufstieg mehrmals vergeblich versucht worden war, gelang es schließlich Orville Wright aufzusteigen. Doch schon nach dreißig Sekunden verlagte abermals der Motor, die Flugmaschine fiel aus 6 Meter Höhe zu Boden und wurde beschädigt. Wright selbst wurde nur unbedeutend verletzt. Trotz des Mißgeschicks ist Orvilles Bruder, Wilbur, von größter Zuversicht. Unverzüglich nach erfolgter Reparatur sollen die Probeflüge fortgesetzt werden.

Ärztliche Kontrolle der Heiratslustigen in Amerika. Im Staate Washington ist jetzt ein Gesetz in Kraft getreten, wonach alle Heiratslustigen eine ärztliche Untersuchung zu bestehen und ein Gesundheitszeugnis zu erwirken haben, ehe sie die amtliche Erlaubnis zum Heiraten erhalten. Nur wenn die Braut schon 45 Jahre hinter sich hat, ist keine Gesundheitsbescheinigung mehr vorzulegen. Die Beamten erklären, daß das Gesetz viele amerikanische Ehekandidaten veranlassen werde, die standesamtliche Trauung im benachbarten Kanada vornehmen zu lassen.

Ein Vater als Mörder seines Kindes. Der Gemeindevorsteher eines böhmischen Dorfes Cassan Aga verlor sich in eine Wut. Als diese erfuhr, daß er zwei Söhne im Alter von 5 und 12 Jahren habe, erklärte er, sie heirate nur einen Mann ohne Kinder. Cassan sagte: „Wie soll ich die Kinder von mir entfernen?“ Die Frau antwortete: „Erschlage sie!“ Cassan befolgte diesen Rat und ermordete den älteren Knaben durch Messerschläge. Der jüngere flüchtete auf die Straße und lief einer Gendarmenpatrouille in die Arme. Dies führte zur Entdeckung des Verbrechens. Man überraschte Cassan,

als er die Leiche des Knaben begraben wollte. Cassan Aga und seine Braut wurden verhaftet.

Die trauernden Witwen in der „Lustigen Witwe“. In Bissadon fand dieser Tage die 50. Vorstellung der beliebten Operette „Die lustige Witwe“ bei freiem Entree statt. Das Theater war natürlich bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Publikum erlebte beim Aufgeben des Vorjüngers eine merkwürdige Überraschung. Auf der Bühne befand sich nämlich eine lange Tafel, an der fünfzig alte, schwarz gekleidete Frauen saßen. Angstlich und verärgert eilen sie drein. Es waren trauernde Witwen, denen jetzt durch die „Lustige Witwe“ eine Freude bereitet werden sollte. Die Darsteller beschenkten nämlich die alten Frauen mit Geld und mancherlei nützlichen Gegenständen. Das Publikum beteiligte sich an dieser Mildtätigkeit, und erst dann begann das Spiel.

Handels-Zeitung.

Berlin, 1. Juli. (Produktenbörse.) Die vorgestrige Haufe in Nordamerika hat sich gestern dort fortgesetzt, dann wieder hatte die Spekulation die ungünstigen Berichte über den Feldstand in Frankreich und Regenmeldungen aus einigen Teilen der Union zu einer weiteren Steigerung der Preise benutzt. Hier war man ebenfalls besonders für Weizen per Herbst fest. Man eröffnete ca. 1 1/4 Mark höher wie gestern. Roggen war verhältnismäßig matt, denn die bisherigen Meldungen sind vorläufig nicht aufgenommen worden, und das Angebot aus der Provinz findet, trotzdem es nicht groß ist, bei den Mühlen keine Kauflust. Weizen schwach. Hafer für Lieferung durch Realisationen weiter gedrückt, loco fest. Mais recht fest, denn die Offerten vom Ausland sind augenblicklich zu hoch, um nach hier Rechnung zu geben. Mühlmehl wenig beachtet und unverändert. An der

Mittagsbörse wurden notiert: Weizen Juli 280,50—281,00, 280,75—280,50, September 235,50—235,75, Oktober 232,25—232,50, Roggen inländischer 183 ab Bahn, 195—194,25—194,75, September 189,50—189,75, Oktober 189—188,75—189, Hafer Juli 184,75—185,00, 185,25—185, Weizenmehl 00 33,50—36,75, Roggenmehl 1 2 25,90, Juli 24,20—24,25, September 24,20—24,25, Mühlmehl 55,3 Brie, Dezember 55,7—55,5 Markt.

Limburg, 30. Juni. Fruchtpreis. (Durchschnittspreise.) Roter Weizen, Kassauischer, 21,90 Mk., weißer 20,00 Mk., Korn 14,90 Mk., Futtergerste 00,00 Mk., Hafer 10,10 Mk., Kartoffeln 8,50 Mk. per 100 Kilo.

Wiesbaden, 1. Juli. 100 Kilo Hafer 21,00 bis 22,50, 100 Kilo Rottkorn 6,20 bis 7,00 Mark, 100 Kilo Weizen 10,00 Mark. Angefahren waren 4 Wagen mit Frucht und 14 mit Stroh und Heu.

Frankfurt, 28. Juni. Der heutige Viehmarkt war mit 515 Ochsen, 37 Bullen, 1083 Kühen und Kälbern, 373 Schafen und Hammeln und 1929 Schweinen besetzt. Zu stellen sich wie folgt: Ochsen 1. Qual. 78 bis 82, 2. Qual. 73 bis 78 Mark; Bullen 1. Qual. 64 bis 68, 2. Qual. 59 bis 64 Mark; Kühe 1. Qual. 70—72, 2. Qual. 58 bis 60 Mark per 100 Schlachtgewicht. Kälber 1. Qual. 92 bis 94, 2. Qual. 88 bis 90 Pfg.; Schafe und Hammeln 1. Qual. 80 Pfg., 2. Qual. 70 bis 72 Pfg.; Schweine 1. Qual. 72 bis 73, 2. Qual. 71 bis 72 Pfg. per 100 Lebendgewicht.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. Landwirtschaftsamt.

Wetterausichten für Samstag den 3. Juli 1909.

Zunächst noch trocken und meist heiter, tagsüber mäßig warm.

Der das engere bebauten Stadtgebiet umgrenzende Straßenzug führte seit der Bezeichnung „Alexanderring“ und „Ringstraße“. Die oberhalb der Gärten um die Stadt führende und unter Kreuzung der Leipziger auf der einen und der Wilhelmstraße auf der andern Seite der Stadt in den Alexanderring einmündende Teil dieses Straßenzuges soll fortan zum Gedächtnis an den letzten regierenden Grafen von Hachenburg nicht mehr die Bezeichnung „Ringstraße“, sondern „Johann-Augustring“ erhalten.

Hachenburg, den 28. Juni 1909.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister.
Steinhaus.

20 tüchtige Arbeiter

werden zum Bau der Betonbrücke bei der Schneidemühle gesucht.

Der Bauführer
Beck.

Restaurant zum Hohenseelbachkopf bei Neunkirchen.

— Herrlicher Ausflugsplatz des Hellertales. —

Empfehle meine Restaurationsräume bestens.
Verabreichung nur guter Speisen und Getränke.

Zum Ausfluge gelangt la. Lagerbier
aus der Brauerei Burgmann & Wildenberg, Niederschelden.

Bei Ausflügen von größeren Vereinen bitte um gef. vorherige Anmeldung.

Fritz Böcher.



Seidel & Naumann, Dresden.

Bewährtes, bestes Fabrikat in

Nähmaschinen und Fahrrädern.

Höchster Rabatt.

Vertretung: H. Zuckmeier, Hachenburg.

Kataloge auf Verlangen gratis und franko.

Blendend weiße Wäsche



erzielt man mit dem geschätzten
Welt-Waschblau-Papier.

Die Freude jeder praktischen Hausfrau.
Das beste Blaumittel der Gegenwart für Arm und Reich, höchst sauber und sparsam im Gebrauch. Großartiger Konsum-Artikel für Wiederverkäufer und Haushälter. — Je nach Größe der Wäsche genügt schon 1/4 bis 1/2 Blatt.

Detail-Verkaufspreis: Kuvert mit 6 Blatt Inhalt 10 Pfg. und mit 3 Blatt Inhalt 5 Pfg. Zu haben in allen einschläglichen Geschäften wo nicht erhältlich wende man sich direkt an Neupfenn-Betrieb:

H. Pfeffert, Mitter bei Hachenburg (Westerwald).

Prospekte und Preisliste für Wiederverkäufer gratis.



B. Müller, Hachenburg, Friedrichstr. 30

empfehlte seine große Auswahl in allerneuesten

Schuhwaren

Elegante, moderne Façons in allen
Größen und Weiten, nur hervorragend

prima Qualitäten.

Arbeiterchuhe mit und ohne Beschlag. Gediogene Handarbeit in verschiedener Preislage.

Reparaturen werden sehr schnell, gut und billig ausgeführt.

Stempel aller Art

für Behörden, Geschäftsbedarf, Vereine und Private
liefert in kürzester Zeit zu mäßigen Preisen

Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“.

Alle Sorten

Fischmarinaden

wie:

Sardinen, Rollmops, Bratschellfische, Bratheringe,

Heringe in Gelee, sowie Mixed Pickles

empfiehlt in stets frischer Ware

Stephan Kruby, Hachenburg.

Zeitungsmakulatur

sind 4 Kilo 6 Pfg. zu haben
in der Druckerei des
„Erzähler vom Westerwald“.

Badeschwämme, Toiletenschwämme

sowie Kinder- und Schulschwämme, Gummischwämme

Gummisauger, Schlauchsauger,

Gummischlauch, Irigatoren, einzelne Schläuche

ferner Verbandwatte, Palliativ-Creme und Milchsauger

kauft man am billigsten bei

Heinrich Orthey, Hachenburg.

Arabesken.

4 leichte Tonstücke
Rondoform für Klavier
zu vier Händen

von C. T. Brunner, op. 202. No. 1 Der Postillon.
Bin der kleine Tambour Veit. No. 3 Der Gamsjäger.
Loreley. No. 1—4 in einem Band Mk. 1.—. Vorname
stattung mit künstl. Bunttitel. Vorrätig in allen Musik-
handlungen, sonst direkt vom Verleger franko gegen vor-
Einsendung von Mk. 1.—.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

— Vollständig von A—Z ist erschienen: —

Meyers

Sechste, gänzlich neubearbeitete
und vermehrte Auflage

Grosses Konversations-

20 Halblederbände zu je 10 Mark
oder 20 Prachtbände zu je 12 Mark

Lexikon

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und